

Colbitz-Letzlinger Heide

Die Colbitz-Letzlinger Heide birgt in sich einen für die Region kostbaren Schatz. Hier ist über drei Eiszeiten hinweg ein großes Trinkwasserreservoir entstanden, welches in dieser Vorratsmenge das sauberste Trinkwasser in Deutschland ist. Und ob Damberg im Gehege am „Haus Hubertus“ in der Nähe von Colbitz, blühende Heidelandschaften oder uralte Kiefern – die Heide fasziniert den Naturfreund.



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



Thomas Webel

ein gutes Jahr nach der Fusion der Altkreise Ohre- und Bördekreis zum Landkreis Börde stehen und funktionieren die Verwaltungsstrukturen. Unmittelbare Auswirkungen auf die sechs Abwasserzweckverbände gab es durch diesen Prozess nicht. Nach wie vor ist der Landkreis für die Fach- und Kommunalaufsicht über die Verbände zuständig. Einzig die Kommunalaufsicht über den Wolmirstedter Wasser- und Abwasserzweckverband, die bis zum 30. Juni 2007 beim Landesverwaltungsamt lag, fiel mit der Kreisgebietsreform nun an den Landkreis Börde zurück. Der Landkreis Börde hat durch seine Infrastrukturentwicklung und ausgezeichnete Lage die besten Aussichten. Mit dem Verlängerungsprojekt der A 14 von Dahlenwarleben bis Schwerin wird die Region für Investoren noch attraktiver. In 17 Jahren haben 789 Unternehmen, die über die Gemeinschaftsaufgabe zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur bezuschusst wurden, rund 4,3 Milliarden EUR im Landkreis Börde investiert. Die wahre Investitionsquote ist viel höher, da zahlreiche mittelständische Unternehmen auch ohne Fördermittel in ihre Zukunft investierten.

Thomas Webel
Landrat des
Landkreises Börde

Das Jahr 2020 im Blick

Gesellschafterversammlung bestätigt Entwicklungskonzeption für 2020

Die erfolgreiche Arbeit der Belegschaft, der Gesellschafter und der Organe ließen die Heidewasser GmbH seit ihrer Gründung 1993 zu einem anerkannten und geachteten Unternehmen der kommunalen Ver- und Entsorgungswirtschaft wachsen.

Die Heidewasser GmbH begann bereits 1995 mit einer mittelfristigen, auf 15 Jahre angelegten, Planung, die sie laufend fortschrieb. Veränderte Rahmenbedingungen führten dazu, dass sich die Gesellschafterversammlung, der Aufsichtsrat und die Geschäftsführung im letzten Jahr ausführlich mit der mittel- und langfristigen

Entwicklung der Heidewasser GmbH beschäftigten. Im November 2007 ermächtigte der Aufsichtsrat und die Gesellschafterversammlung die Geschäftsführung der Heidewasser GmbH, eine Unternehmensberatung mit der Erarbeitung einer Entwicklungskonzeption zu beauftragen.

Die daraufhin eingesetzte confideon Unternehmensberatung sollte mit einem externen objektiven Blick den Trinkwasserversorger beraten und gleichzeitig den internen Aufwand reduzieren. Für die begleitende Arbeit von Seiten der Heidewasser GmbH bildete man eine Projektgruppe, die auch Erfahrungen aus dem Qualitätsmanagement und dem Benchmarking (Vergleich von Prozessen, gemessen

an dem jeweils besten) in ihre Arbeit einbezog. Darüber hinaus waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgefordert sich intensiv einzubringen. Am 30. April 2008 konnte confideon der Geschäftsleitung und den Leitern der Strukturbereiche die Entwicklungskonzeption 2020 vorstellen, die diese anschließend aktualisiert dem Aufsichtsrat, der Gesellschafterversammlung und der Arbeitnehmervertretung übergaben.

Die Konzeption legt alle strategischen Grundlagen für die Entscheidungen und Maßnahmen fest, die die Entwicklung der Trinkwasserversorgung, der Abwasserbeseitigung und gegebenenfalls weiterer Geschäftsfelder nachhaltig sichern und wettbewerbs-

fähig halten. Anforderungen an die strategische Entwicklung sind dabei die Versorgung zu sichern sowie den Wert der wasserwirtschaftlichen Anlagen und Netze zu erhalten, effiziente und wirtschaftlich tragfähige Leistungen zu erbringen und Arbeitsplätze zu sichern.

Am 16. Juni 2008 bestätigte die Gesellschafterversammlung, auf Empfehlung des Aufsichtsrates, die Konzeption als Arbeitsgrundlage für die mittel- und langfristige Entwicklung der Heidewasser GmbH. Sie schuf damit die Grundlage, alle notwendigen Optimierungsmaßnahmen vorzubereiten und diese schrittweise umzusetzen.

Bernd Wienig, Geschäftsführer der Heidewasser GmbH

LANDPARTIE

Im Land der Kürbisse

Eins steht fest: Wenn runde Kürbisbäuche, umhüllt mit bunten Kleidern, zusammengesteckt zu Pferdewagen samt Zugtieren oder als Strandurlauber getarnt aus den Vorgärten und von Lindenplatz her grüßen, dann ist es wieder so weit. Das traditionelle Kürbisfest, dieses Jahr am 3. Oktober, heißt seine Gäste in Bülstringen willkommen.

14 Uhr beginnt das lustige Treiben, das um 18 Uhr mit der Krönung der

Kürbiskönigin auf dem Lindenplatz seinen Höhepunkt findet. 19.30 Uhr werden alle Besucher zu einem Fackelzug durch das Dorf eingeladen.

➤ Weitere Veranstaltungen zum Kürbisfest: 4. Oktober, 20 Uhr, Tanz in der Landhausscheune in Bülstringen und 5. Oktober, 9.30 Uhr, Frühstück mit Blasmusik, Landhausscheune



KOMPASS

Leitungswasser ist ökologischer als Mineralwasser Seite 4/5

Wechsel in der Verbandsversammlung Seite 6

Die Stadt zwischen den Wäldern (2) Seite 7

Die Geschichte des Abwassers, Teil 5 Seite 8

TIERE AM WASSER

Einwanderer (Neozoen)

**Mandarinente**
(*Aix galericulata*)

Ursprüngliche Heimat: Ostasien
Einwanderung: aus Zoos entflohen
Lebensraum: Parkgewässer, dichte Ufervegetation
Nahrung: Samen, Nüsse, Insekten, Würmer, Fischlaich

**Marmorcarp**
(*Hypophthalmichthys nobilis*)

Ursprüngliche Heimat: Südchina
Einwanderung: Einführung
Lebensraum: Fließgewässer und Seen
Nahrung: Plankton, Insekten, Larven
Besonderheit: frisst pflanzliches und zoologisches Plankton

**Waschbär**
(*Procyon lotor*)

Ursprüngliche Heimat: Nord- und Mittelamerika
Einwanderung: aus Pelztierfarmen
Lebensraum: gewässerreiche Gebiete
Nahrung: Allesfresser
Besonderheit: hält sich gern im menschlichen Siedlungsbereich auf

Der Mink – Fremder in der Nacht



Aufmerksamer, kleiner Räuber mit begerhtem Pelz.

Sie sehen sich zum Verwechseln ähnlich, wurden aus dem gleichen Grund gezüchtet und doch ist er der größte Konkurrent des Nerzes – der Mink.

In den zwanziger Jahren wurde er zur Pelzzucht aus Nordamerika nach Europa eingeführt. Durch unbedachte Freilassungen hat sich der Bruder des europäischen Nerzes besonders in den Ländern Nord- und Mitteleuropas ansiedeln können. Inzwischen ist er in der hiesigen Tierwelt heimisch. Auch

in Sachsen-Anhalt sind die ersten Minks aufgetaucht. Allerdings braucht man für ihre Beobachtung viel Glück, denn der nachtaktive Einzelgänger ist sehr scheu. Bei Gefahr versteckt er sich in seiner Höhle oder flüchtet ins Wasser. Denn im und am Wasser fühlt sich der Mink am wohlsten. Im Gegensatz zu seinen Verwandten Nerz und Marder ist er durch seine Schwimmhäute zwischen den Zehen ein ausgezeichneter Schwimmer und Taucher.

Diesen Vorteil nutzt der Jäger natürlich auch beim Beutefang. Besonders

gern ernährt er sich von Fischen und Vögeln, die in Ufernähe brüten. Aber auch Kaninchen, Ratten, Frösche, Insekten und Krebse stehen gelegentlich auf seinem Speisezettel. Ein besonderer Leckerbissen für das eingebürgerte Raubtier sind aber Vogeleier. Da der Mink vorwiegend in Gewässernähe mit einer reichhaltigen Ufervegetation lebt, trifft es meistens Gelege von Enten oder Teichhühnern. Tierforscher befürchten deshalb eine Gefährdung verschiedener Vogelarten. Zudem hat er sich so gut den hiesigen Lebensbedingungen ange-

passt, dass er ein ernsther Konkurrent für Marder und Iltis ist. Des Weiteren kann sich der Mink fast ungehindert vermehren, da er keine natürlichen Feinde hat. Von Februar bis April ist die Ranzzeit der Tiere. Zur Paarung verlassen die Einzelgänger ihre weitläufigen Reviere. Die Weibchen werfen nach etwa 50 Tagen vier bis sechs Junge, die sie allein aufziehen. Die blinden Neugeborenen haben nur wenig Haare und trinken zwei Monate lang Muttermilch. Mit sechs Monaten verlassen die Kleinen ihre Mutter und suchen sich eigene Reviere.

Auswahl eingewanderter Arten (Neozoen) in Deutschland – seit 1492

Amerikanischer Hundsfisch	
Amerikanischer Seesaibling	
Axishirsch	
Bachsaibling	●
Bisam	●
Blaubandbärbling	●
Brautente	●
Chileflamingo	
(wenige Nachweise)	●
Damhirsch	●
Felsentaube	
Fettköpfige Elritze	
Flamingo (wenige Nachweise)	●
Forellenbarsch	
Gelbscheitelamazone	
Giebel	●
Grasfisch	●
Großer Alexandersittich	
Guppy	
Halsbandsittich	●
Hongkong-Bitterling	
Jagdhasen	●
Kanadagans	●
Kanadischer Biber	
Königsfasan	
Kuhreiher	
Lachtaube	
Mandarinente	
Marderhund	●
Marmorcarp	●
Mink	●
Mönchssittich	
Mufflon	●
Nilgans	●
Nutria	●
Ochsenfrosch	
Regenbogenforelle	●
Rostgans	●
Rotbugamazone	
Rotwangenschmuckschildkröte	
Schwanengans	
Schwarzer Zwergwels	
Sikahirsch	
Silbercarp	●
Sonnenbarsch	●
Stör	
Streifengans	●
Streifenhörnchen	
Trauerschwan	●
Waschbär	●
Wellensittich	
Wildtruthuhn	
Zwergwels	●

● Nachgewiesen in Sachsen-Anhalt

Quelle: Umweltministerium Sachsen-Anhalt

Wenn sich die Tür zur Freiheit öffnet ...

In der Nacht vom 25. zum 26. Oktober 2007 öffneten Tierschützer auf einer Pelztierfarm bei Grabow im Jerichower Land tausenden Minks die Käfigtüren.

In dieser Zuchtanlage werden 27.000 Tiere für die Pelzgewinnung gehalten. Von den 18.500 frei gelassenen amerikanischen Nerzen entwichen 8.000 gänzlich aus dem Farmgelän-

de in die Freiheit. Doch zahlreiche freiwillige Helfer und Soldaten der Bundeswehr fingen sie – bis auf etwa 4.000 Tiere, die in der freien Natur blieben – wieder ein. Obwohl sich der Mink schnell anpasst, ist anzunehmen, dass nicht alle von ihnen überlebt haben. Denn die in einer Pelztierfarm gezüchteten Minks haben nie das Ja-

gen gelernt. Jene, die es dennoch schafften, zogen wahrscheinlich an dem Flüsschen Ihle entlang. Gezüchtete Minks sind Menschennähe gewöhnt und erscheinen kurz nach der Flucht, besonders wenn sie hungrig sind, zutraulich. Sie haben aber nach wie vor ihren Abwehrinstinkt, sind wehrhaft und können beim Anfassen beißen.

Impressum

Herausgeber:

Heidewasser GmbH, die Wasserverbände Haldensleben und Burg, die Abwasserzweckverbände „Aller-Ohre“, „Nördliche Börde“, „Spetze“ und Möckern, der Abwasserverband „Untere Ohre“, Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming, Eigenbetrieb „Wasser und Abwasser“ der Stadt Gommern

Redaktion und Verlag:

SPREE-PR 
 Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin
 Telefon: (0 30) 24 74 68-0,
 E-Mail: agentur@spree-pr.com

www.spree-pr.com

V.i.S.d.P.: Thomas Marquard

Redaktion: B. Karl, Mitarbeit: B. Rechenbach, A. Schmeichel, Dr. P. Viertel
 Fotos: B. Karl, B. Rechenbach, L. Reinicke, E. Wetzel, F. Tegatz, H. Jaworski, Archiv, Heidewasser GmbH

Layout: SPREE-PR, H. Petsch (verantwortlich), G. Schulz, G. Schulze, J. Wollschläger, A. Hansen

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH



SUPERLATIVE

Der Engagierteste

„Treu in Pflicht, wahr in Rat, fest in That“

Keine Woche vergeht, in der er nicht mindestens ein Unternehmen besucht. „Ich muss mit den Menschen reden, um ein Gefühl für sie zu bekommen“, ist Albrecht Hatton überzeugt. Wegen seines Engagements für den mitteldeutschen Wirtschaftsraum und Gedanken erhielt er im Juni 2008 das „Bundesverdienstkreuz am Bande“. Die Wasser Zeitung traf sich mit dem ehrenamtlichen Präsidenten der Industrie- und Handelskammer (IHK) Halle-Des-sau.



Der Macher: Albrecht Hatton

Herr Hatton, Sie sind gebürtiger Niedersachse. Was hat Sie bewogen nach Sachsen-Anhalt zu ziehen?
Albrecht Hatton: Zunächst berufliche Gründe. Seit 1991 bin ich Vorstandsvorsitzender der Volksbank

Dessau-Anhalt eG. Aber das Land hat mich unheimlich interessiert. Meine Mutter ist in Staßfurt geboren.

... und Sie fühlen sich wohl hier?
 Sehr! Ich wohne mit meiner Familie seit 1991 in Senst bei Wittenberg. Im Jahr 2004 wählten mich die Senster zum Gemeinderat.

Haben Sie Kinder?
 Ja, zwei – 39 und 33 Jahre alt.

Welche Visionen hatten Sie, als Sie hierher kamen?
 Mein Ziel war und ist es, das Beste für alle zu wollen. Die Messlatte ist nicht, den kleinsten gemeinsamen Nenner zu finden: Die Industrie- und Handelskammer ist dem Gemeinwohl verpflichtet. Wir schwimmen nicht mit dem Zeitgeist. Wir verfolgen keine Einzel- oder Brancheninteressen. Das Gesamtinteresse zählt. Dafür haben unsere Vorfahren schon vor über 100 Jahren die Maxime festgehalten: „Treu in Pflicht, wahr in Rat, fest in That!“

Geht es mit uns bergauf oder bergab?
 Immer noch bergauf, wenn auch langsamer. Die Wirtschaft ist 2007 in Sachsen-Anhalt gewachsen. Der Industrieumsatz stieg zum Vorjahr um 11,1 % auf 34,6 Milliarden EUR. Die Zahl der Arbeitslosen ging um 12,8 % zurück.

Junge Menschen müssen sich selbst anstrengen, um weiter zu kommen. Manche tun sich aber schwer damit. Wie können Sie denen einen Schub geben?
 Gemeinsam mit den Landräten haben wir den Ausbildungsring Halle-Des-sau e.V. gegründet. Jugendliche, die keine Lehrstelle finden, bekommen hier eine Ausbildung, die der betrieblichen ebenbürtig ist. Bisher schlossen 7.160 Jugendliche eine Lehre ab. Außerdem gibt es eine von der Wirtschaft initiierte Einstiegsqualifizierung. Dieses Praktikum ist für Jugendliche gedacht, die noch nicht fit genug für eine Ausbildung sind. Auch das Projekt hat Erfolg: Die Vermittlungsquote in eine Ausbildung liegt über 60%!

Worüber freuen Sie sich, was dem Land gut tut?
 Wir haben zum Beispiel über 2.000 ehrenamtliche Prüfer für die Abschlussprüfungen in der IHK. Das bringt uns voran und zeigt, wie engagiert die Leute in diesem Land sind.

Bleibt Ihnen noch Zeit für irgend-ein Hobby?
 Für ein regelmäßig auszuübendes Hobby sicherlich nicht. Letztlich ist entscheidend, dass man sich mit seinen Aufgaben wohl fühlt. Insoweit ver-misse ich nichts!



Herzlichen Dank für das Gespräch!

Bundesverdienstkreuz am Bande

Ist unser Trinkwasser gesund?

Jüngste Berichte in den Medien wie im ARD-Report aus München oder in der „Süddeutschen Zeitung“ warnen vor Uran im Trinkwasser und verweisen auf mögliche gesundheitliche Schäden.

Dazu erklärt Dr. René Frömmichen, TW-M-Trinkwasserversorgung Magdeburg GmbH: „Die Uranwerte der Wasserwerke in unserem Versorgungsgebiet liegen deutlich fast alle unter 1 Mikrogramm pro Liter. Keines unserer Wasserwerke weist einen Uranwert über 2 µg/l auf. Es ist gesund und kann bedenkenlos getrunken werden“. (siehe Tabelle) In diesem Sinne äußerte sich auch der Toxikologe Prof. Dr. Hermann H. Dieter vom Umweltbundesamt mit seiner Forderung nach einem Grenzwert von 10 Mikrogramm pro Liter: „Damit ist das Wasser sicher, jeden Tag, ein Leben lang – auch für Säuglinge“. Von übermäßiger Be-

Seriöse Zeitungen, wie „Die Zeit“, beschäftigten sich mit dem Thema Uran im Trinkwasser.

sorgnis rät er ab: „Das Uran-Problem wird hochgespielt, weil die Angst der Radioaktivität dahinter steht.“ Bei Uran im Trinkwasser spiele die Radioaktivität aber gar keine Rolle, es gehe um die chemisch-toxische Wirkung des Urans – und die sei weitaus geringer als die von Blei oder Kadmium. Die radioaktive Strahlung der in den Körper gelangten Uran-Mineralen ist zu vernachlässigen. Natürlich vorkommendes Uran besteht zu 99,3 % aus der Variante Uran-238, das mit einer Halbwertszeit von 4,5 Milliar-

den Jahren viel zu langsam zerfällt, um Schaden anzurichten. Ausgangspunkt für das Medieninteresse war eine Studie der Verbraucherrechtsorganisation „foodwatch“, die bundesweit Daten von 8.500 Brunnen sammelte. Davon wiesen 800 Proben einen Wert über 2 µg/l und 150 Proben über 10 µg/l des Schwermetalls auf. Uran ist ein weit verbreitetes radioaktives Schwerm-

tall, das in unterschiedlichen Konzentrationen und Verbindungen in Gesteinen, Mineralien, im Wasser, im Boden und in der Luft vorkommt. Dabei weisen Gebiete wie das Erzgebirge, das Vogtland, Bayerischer Wald oder Schwarzwald eine erhöhte natürliche Radioaktivität auf, die sich auch im Trinkwasser niederschlägt.

Uranwerte der TWM

Wasserwerk	Uranwert in µg/l
Beendorf/Haldensleben *	1,50
Colbitz/Lindau *	< 0,1
WW Drewitz	< 0,1
Flechtingen *	< 0,1
WW Genthin	0,49
WW Hohenseeden	< 0,1
WW Jeber-Bergfrieden	< 0,1
WW Oranienbaum	< 0,1
WW Schopisdorf	< 0,1
WW Theeßen	< 0,1
WW Tuheim	< 0,1
WW Völpke	< 0,1
WW Wüstenjerichow	< 0,1
WW Born	0,6
WW Colbitz	0,16
WW Haldensleben	< 0,1
WW Lindau	< 0,1
WW Velsdorf	< 0,1
WW Weferlingen	0,44
Grenzwert	10,00

* Mischwasser

Mitarbeiter der Betriebsstelle Haldensleben: Leiter Reinhard Wilke Fachmann mit langjähriger Erfahrung

Seit zehn Jahren arbeitet er in der Heidewasser GmbH. Planen, beraten, überwachen – das gehörte von Anfang an zu seinen Aufgaben. Reinhard Wilke ist Leiter der Betriebsstelle Haldensleben.



Reinhard Wilke plant schon die Baumaßnahmen für 2009.

„Wir sind gerade fertig mit dem Spülen der Trinkwasserleitungen in der Region Weferlingen“, schildert Reinhard Wilke die letzten Arbeiten. „Ein eher problemloses Gebiet. Aber in manchen Gegenden müssen wir die Rohre in Abständen von fünf bis sechs Wochen reinigen“, veranschaulicht er. Schuld daran sind die schwindenden Einwohnerzahlen und oft übertriebenes Sparen. Denn läuft weniger Wasser durch die Leitungen, setzen sich rascher Rückstände ab. In manchen Lagen begann die Haldenslebener Betriebsstelle daher, Wasserführungen mit einem

kleineren Durchmesser einzubauen. Für alle diese Arbeiten braucht man Fachleute wie Reinhard Wilke und sein Team. Ursprünglich lernte der gebürtige Wefenslebener Gasmonteurler bei den Stadtwerken in Magdeburg.

Folglich hatte er schon seit der Lehre mit dem Rohrleitungsbau zu tun. Erfahrungen sammelte er anschließend in verschiedenen Baubetrieben.

Heute sitzt der Chef sechs gewerblicher und einer kaufmännischen Angestellten häufig am Schreibtisch. Zuarbeiten für die Zentrale in Magdeburg, Kundengespräche, Beratungen über Hausanschlüsse oder Absprachen mit Bauamtsleitern füllen die Tage aus. „Damit wir alle Kosten sparen, versuchen wir Rohrleitungen dann auszutauschen, wenn die Gemeinden ohnehin die Straßen erneuern. Auch mit dem Abwasserzweckverband ‚Aller-Ohre‘, Flechtingen und dem Abwasserverband Haldensleben ‚Untere Ohre‘ arbeiten wir hervorragend zusammen“, erklärt der 56-Jährige. Eine Variante, damit alle Beteiligten bares Geld sparen können und die sich letztlich positiv auf die Gebühren auswirkt.

Riskante Keimbildung

Werden Trinkwasseranschlüsse längere Zeit nicht genutzt, können sich gesundheitsschädigende Keime bilden

Die Heidewasser GmbH stellte in ihren letzten Verbrauchsabrechnungen fest, dass auf einigen Grundstücken kein Trinkwasser entnommen wurde. Offensichtlich handelt es sich um unbewohnte Gebäude. Dieser Zustand ist insofern riskant, da sich bei längerem Stillstand in den Trinkwasser Versorgungsleitungen vermehrt Keime bilden können.

Trinkwasser ist das in Deutschland am besten kontrollierte Lebensmittel. Die Kunden der Heidewasser GmbH erhalten es in einwandfreier chemischer und bakteriologischer Qualität.

Wie jedes andere Lebensmittel kann aber auch unser Trinkwasser nicht unbegrenzt aufbewahrt werden. Der Richtwert besagt, dass Wasser vom Wasserwerk bis zum Endverbraucher nicht länger als sieben Tage unterwegs sein soll. In der Hausinstallationsanlage gelten sogar nur 48 Stunden

als sicher. Wird diese Zeit drastisch überschritten, können sich in den Leitungen Keime bilden. Dabei bereiten nicht regelmäßig oder gar nicht genutzte Hausanschlüsse und -installationsanlagen des Kunden den Versorgungsunternehmen die größten Probleme. Bei diesen Keimen handelt es sich um Mikroorganismen, insbesondere Bakterien, die für das menschliche Auge nicht sichtbar sind. Wird derart belastetes Wasser vor dem Trinken nicht abgekocht, können Menschen mit geschwächtem Immunsystem, insbesondere Kleinkinder und ältere Personen, zum Beispiel an Durchfall erkranken.

Aus diesem Grund und zum Schutz der Allgemeinheit bietet die Heidewasser GmbH drei Lösungen für die Eigentümer an:

- einen kostenlosen Rückbau des Trinkwasseranschlusses durch die Heidewasser GmbH (bei wiederkehrendem Bedarf muss nach dem Anschluss- und Benutzungszwang ein neuer Trinkwasseranschluss be-

antragt werden, der dann mit Kosten verbunden sein wird),

- eine zeitweise Stilllegung des Trinkwasseranschlusses für maximal ein Jahr oder
- der Eigentümer verpflichtet sich zu einer monatlichen Mindestabnahme von Trinkwasser.

Der Trinkwasserversorger schreibt gegenwärtig alle betroffenen Grundstückseigentümer an.

Begonnen hat er mit rund 180 Kunden, die einen Anschluss seit über zwei Jahren nicht mehr nutzen. Sollte innerhalb von sechs Wochen keine Rückantwort erfolgen, ist die Heidewasser GmbH gezwungen, entsprechend der Verordnung über allgemeine Bedingungen für die Versorgung mit Wasser (AVBWasserV) vom 20. Juni 1980, § 33 Abs. 1, Punkt 3 eine Kündigung auszusprechen. Nach gestellter Schlussrechnung baut die Heidewasser GmbH dann den Anschluss zurück.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Thomas Frotscher, Tel. (03 91) 2 89 68 57.

Die Lösungen schicken Sie unter dem Kennwort „Preisrätsel“ an: SPREE-PR, „Wasser-Abwasser-Zeitung“, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, oder per E-Mail: gewinn@spree-pr.com
Einsendeschluss: 30. 9. 2008

1. Preis: 100 EUR
2. Preis: 70 EUR
3. Preis: 30 EUR

Trinkwasser – wie der Name sagt

Premiumprodukt Leitungswasser: am meisten kontrolliertes Lebensmittel, ständig geprüft, frisch im Geschmack, unschlagbar kostengünstig durch Frei-Haus-Lieferung



Ein Glas frisches Leitungswasser beim Spielen löscht hervorragend den Durst.

Sie ist bei jedem Italiener oder Frankreichurlaub selbstverständlich: die Karaffe mit Leitungswasser auf dem Tisch. In Deutschland ist diese Gewohnheit schon fast in Vergessenheit geraten. Auch in öffentlichen Gebäuden wird man Krüge mit dem erquickenden Nass vergebens suchen, ganz zu schweigen von Trinkbrunnen auf Straßen und Plätzen, um durstige Kehlen zu laben.

Leitungswasser besitzt im Gegensatz zum finanzkräftigen Mineralwasser noch keine einflussreiche Lobby. Dabei herrschen in ganz Europa nirgends so hohe Anforderungen an das Trinkwasser wie in Deutschland. Nur hier wird es so regelmäßig von unabhängigen Laboren, Gesundheitsämtern und den Wasserunternehmen kontrolliert. Als 2003 die neue Trinkwasserverordnung in Kraft trat, wurde das System der Qualitätskontrolle noch weiter verfeinert. Außerdem enthält das Naturprodukt wichtige Mineralien und Salze für den Körper und ist unschlagbar kostengünstig. Es erfüllt also im wahrsten Sinne

des Wortes alle Anforderungen eines „Trink“wassers. Trotzdem boomt der Mineralwassermarkt. Allein 2007 tranken die Deutschen 9,66 Mrd. Liter davon, ergaben Untersuchungen des Verbandes Deutscher Mineralbrunnen e. V. (VDM). Das sind 6,44 Mrd. 1,5-Liter-Flaschen oder 965,84 Mio. Wassereimer. Damit steigerte sich der Verbrauch gegenüber 2006 um 0,7 Prozent: ein Pro-Kopf-Verbrauch von 130,2 Liter Mineral- und Heilwasser. 1970 trank jeder Deutsche noch 12,5 Liter.

Das schadet dem Portemonnaie

Beachtet man aber, dass für die reine Produktion von Mineralwasser Energie benötigt wird und die Hersteller das fertige Erzeugnis anschließend durch die gesamte Republik und Europa kutschieren, um es zu seinem Endverbraucher zu bringen – manches Mineralwasser entspringt Quellen in Frankreich oder gar Grönland –, wird der Prozess ökologisch absurd. Berücksichtigung sollte ebenso die Verpackung finden.

So besteht eine 1,5-Liter-Flasche aus rund 30 bis 40 g Kunststoff, der hergestellt sein will und irgendwann

recycelt oder entsorgt wird. Und letztlich werden die schweren Wasserflaschen meistens mit dem Auto vom Supermarkt ins traute Heim befördert. Das schadet nicht nur der Umwelt – bei gegenwärtig rund 1,50 Euro je Liter Kraftstoff auch dem Portemonnaie.

Eine Rechnung, die nicht aufgeht

Fast paradox scheint es, dass der Trinkwasserverbrauch, im Gegensatz zum Mineralwasserkonsum, in den letzten Jahren stark zurückging. Dabei nutzen ostdeutsche Haushalte noch 30 Prozent weniger Trinkwasser als jene in Westdeutschland. So verbrauchte 2007 jeder Einwohner der alten Bundesländer pro Tag 132 l Trinkwasser, Ostdeutsche dagegen nur 93 l.

Das Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung in Karlsruhe hat dazu 600 Versorgungsgebiete untersucht. Die Wissenschaftler fanden unter anderem heraus, dass in Regionen mit geringerem Einkommen auch der Verbrauch niedriger ist, der Trinkwasserverbrauch pro Kopf zunimmt, wenn die Personenzahl im Haushalt sinkt, und der Wasserverbrauch in trockeneren Regionen um 1,5

Liter pro Kopf und Tag höher ist als in Gebieten mit zehn Prozent mehr Niederschlägen.

Das Bestreben vieler Kunden, durch geringeren Trinkwasserverbrauch Kosten zu sparen, ist zwar erklärbar, lässt sich aber auf lange Sicht von der Heidewasser GmbH nicht kompensieren.

Denn die Trinkwasserkosten setzen sich aus der Grundgebühr und dem Mengenpreis pro Kubikmeter zusammen. Die Grundgebühr beinhaltet die Kosten für die Vorhaltung der Wasserversorgungsleitungen und sonstiger wasserwirtschaftlicher Anlagen.

Wird weniger Trinkwasser verbraucht, setzen sich in den Wasserleitungen Rückstände ab. Sie können nur durch zusätzliches Spülen – was nur mit Trinkwasser (!) möglich und zulässig ist – entfernt werden. In einigen kritischen Regionen hat die Heidewasser GmbH bereits damit begonnen, Trinkwasserleitungen mit einem kleineren Durchmesser einzubauen. Aber durch alle Maßnahmen entstehen zusätzliche Kosten, die letztlich auf den Kunden umgelegt werden müssen.

Also, demzufolge hilft das Trinken von Leitungswasser beim Geld sparen.

Wasserzähler selbst ablesen

Mit der Jahresverbrauchsabrechnung 2008 sollen alle Heidewasserkunden ihre Wasserzähler selbst ablesen

Bereits in den Vorjahren hatte die Heidewasser GmbH in ausgewählten Gebieten mit der Ablesung der Wasserzähler durch die Kunden gute Erfahrungen gesammelt. Daran anknüpfend und um Kosten zu sparen soll das nunmehr auf alle Versorgungsgebiete ausgeweitet werden. Geplant ist, die dafür bestimmten Ablesekarten Anfang November 2008 an alle Haushalte zu schicken. Danach haben die Verbraucher 14 Tage

Zeit, um sie ausgefüllt an ihren Trinkwasserversorger zurückzusenden. Der Stand des Wasserzählers muss auf der abtrennbaren Postkarte hinter der vorgesehenen Zählernummer eingetragen werden (siehe Muster). Das Porto für die Rücksendung übernimmt die Heidewasser GmbH. Wichtig ist, dass der mitgeteilte Rücksendetermin nicht überschritten wird, da ansonsten der Zählerstand nur geschätzt werden kann. Und

das kann teuer werden, denn Nachlesungen oder Korrekturen, vom Kunden verursacht, gehen zu seinen Lasten.

Haben Sie Fragen? Sie erreichen unsere Mitarbeiterinnen unter folgenden Telefonnummern:

Rita Weidlich: (03 91) 28 96 89 52
Karin Ebeling: (03 91) 2 89 68 10
Karin Cejda: (03 91) 2 89 68 11
Bianka Doemeland: (03 91) 2 89 68 12

So füllen Sie die Selbstablesekarte richtig aus: Wichtig!

1. Vergleichen Sie bitte die **Zählernummer** auf dem Wasserzähler mit der auf der Ablesekarte.
2. Hier finden Sie den **Zählerstand**.
3. **Tragen Sie den Zählerstand entsprechend unserem Beispiel hier ein. (Bitte nur Ziffern verwenden!)**
4. Bitte tragen Sie das **Ablesedatum** mit der Tagesangabe, d. h. dem Ablesetag, hier ein.
5. Bitte senden Sie die Karte zu diesem angegebenen **Termin** (für Sie portofrei) an uns zurück.

Für weitere Fragen zum Ausfüllen der Ablesekarte stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Bitte Trinkwasserzählerstand eintragen und zurücksenden bis:

Verbrauchsstelle: Herr Mustermann
Musterstraße
01111 Musterstadt

Kundennummer: _____

Energieart Trinkwasser: _____

Trinkwasserzähler-Nr. 0099999999

Zählerstand 0 0 6 2 5

Tag 9 9 Monat 9 9 Jahr 9 9 9 9

99.99.9999

Diese Karte wird maschinell gelesen. Bitte nur zur Zählerstandsermittlung verwenden.

Wasserzähler ablesen leicht gemacht: Wer sich an der abgebildeten Musterkarte orientiert, dürfte keine Fehler machen.

Warnung vor Betrügern!

Vorsicht, wenn es unverhofft an Ihrer Haustür klingelt! Im Verbandsgebiet des Abwasser- und Wasserzweckverbandes Elbe-Fläming sind Personen unterwegs, die sich als Beauftragte des Zweckverbandes vorstellen.

Sie geben vor, Ihren Abwasserhausanschluss überprüfen zu müssen, und verlangen dafür sofort Bargeld. Erfolg hatten die Betrüger bereits in der Gemeinde Jütrichau.



Dass Betrüger auch in anderen Verbandsgebieten unterwegs sind, ist nicht ausgeschlossen.

Lassen Sie sich in dem Fall einer Hausanschlussüberprüfung daher immer den Auftrag Ihres Wasserversorger zeigen und informieren Sie bei Zweifeln sofort Ihren zuständigen Zweckverband.

KURZER DRAHT

Heidewasser GmbH
Betriebsstelle
Haldensleben
Satueller Straße 31
39340 Haldensleben

Servicezeiten:
Mo–Do 7–17 Uhr
Fr 7–15 Uhr

Tel.: (0 39 04) 4 50 75
Fax: (0 39 04) 72 05 24
E-Mail: info@heidewasser.de
www.heidewasser.de

Bereitschaftsdienst Trinkwasser (03 91) 8 50 48 00
außerhalb der Servicezeiten

PREISRÄTSEL

Aus den Beiträgen sollen diese Fragen beantwortet werden:

1. Wie viele kommunale Kläranlagen gibt es heute in Sachsen-Anhalt?
2. Welchen Lebensraum bevorzugt der Waschbär?

3. Wie viele ehrenamtliche Prüfer hat die IHK in Sachsen-Anhalt?



Gemeinsam mit dem Straßenbau

Schlau geplant und den Geldbeutel der Verbraucher geschont

Auch in diesem Jahr hat der Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre“ wieder mit Sanierungen alle Hände voll zu tun. Bereits Ende Mai begannen die Baumaßnahmen in der Haldensleber Peter-Wilhelm-Behrends-Straße. Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit der Stadt Haldensleben legte der Verband den 180 m langen Mischwasserkanal im Zuge der Straßenerneuerung. So ist es möglich, dass sich die Kosten für den Verband und die Stadt Haldensleben reduzieren. Notwendig wurde der Wechsel, da die Kanäle bereits über 70 Jahre alt waren. Darüber hinaus konnten elf Hausanschlüsse modernisiert werden.



Außerdem sind für dieses Jahr in Haldensleben der Bau eines Mischwasserkanals (DN 500) mit 170 m Länge, inklusive acht Hausanschlüssen, in der Schulstraße, eines Mischwasserkanals (DN 300), 90 m lang mit 14 Hausanschlüssen in der Stendaler Straße, und der 1. Bauabschnitt für einen 270 m langen Regenwasserkanal (DN 600) in der Neuhaldensleber Straße geplant.

Bild aus vergangenen Tagen: Die Baumaßnahmen in der Haldensleber Peter-Wilhelm-Behrends-Straße sind bereits abgeschlossen.

Zwei Wechsel in der Verbandsversammlung



Detlef Jeziorski



Hans-Ulrich Jaworski



Hans-Joachim Hirche



Sven Fahrenfeld

Die Verbandsgeschäftsführung bedankt sich im Namen des gesamten Verbandes für das große Engagement und die langjährige ehrenamtliche Arbeit im Sinne der Gemeinschaft bei den beiden Mitgliedern!

Detlef Jeziorski, ehemaliger Bürgermeister von Hillersleben, Gründungsmitglied des Abwasserverbandes Haldensleben „Untere Ohre“ und langjähriger Vorsitzender der Verbandsversammlung, verlässt den Verband.

Ebenso scheidet **Hans-Ulrich Jaworski**, bisher Bürgermeister von Bülstringen, nach sieben Jahren aus der Verbandsversammlung aus. Den Ort Bülstringen mit seinen aktiven Bürgern stellen wir in der WAZ Ausgabe 1/2008 vor.

Nachfolger von Detlef Jeziorski und frisch gewählter Bürgermeister von Hillerleben ist **Hans-Joachim Hirche**. Seit 1990 ist der Dipl.-Ing. (FH) für Tiefbau bereits im Gemeinderat und von 2001 an als stellvertretender Bürgermeister aktiv. Er arbeitet im Bauamt Barleben. Abwasser gehörte schon immer zu seinen Aufgaben. Zuvor sammelte er als langjähriger Niederlassungsleiter einer Tiefbau-Firma Erfahrungen.

Nachfolger von Hans-Ulrich Jaworski als Verbandsvertreter der Gemeinde Bülstringen und stellvertretender Bürgermeister ist **Sven Fahrenfeld**. Der 36-jährige, gebürtige Haldenslebener betreibt selbstständig ein Küchenstudio mit eigener Tischlerei. In Bülstringen sind alle Haushalte an die zentrale Abwasserentsorgung angeschlossen. Neuer Bürgermeister des Ortes ist Klaus-Dieter Garitz.

Zwischenzähler fachgerecht einbauen!

Nur fachgerecht eingebaute Zwischenzähler, die die Wassermenge für die Bewässerung von Außenanlagen erfassen und somit helfen, Abwassergebühren zu sparen, werden genehmigt.



Bitte beauftragen Sie daher nur einen Fachmann! Die Anforderungen sind unter anderem ein frostsicherer Einbau, eine Installation unmittelbar vor der Wanddurchführung zur Außenzapfstelle und ausschließlich nach

DIN 1988, das Absperrventil mit Entleerungsfunktion maximal 10 cm hinter dem T-Stück und eine komplett entleerbare Leitung. Die Abnahme kostet 43 EUR und erfolgt durch den Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre“.

Den Antrag und das Merkblatt mit allen Anforderungen finden Sie im Internet unter www.avh-untere-ohre.de. Sie können es auch direkt beim Verband anfordern (siehe „Kurzer Draht“). Der Wasserzählerstand ist dem Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre“ schriftlich bis spätestens zum 28. Februar des Folgejahres mitzuteilen.

MITARBEITER

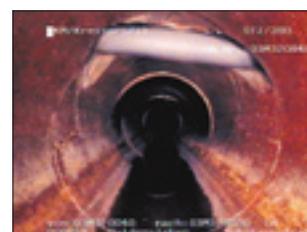
Mehrwerksbediener Henning Wilke



Henning Wilke sucht mit der Kamera einen Kanal nach Verstopfungen ab. 60 m kann diese in den Kanal fahren. „Aale“ heißen die Verbindungsstücke zwischen Kamera und Grundgerät. Der Kopf der K-70 hat einen Durchmesser von 70 mm, einen Schwenkbereich von 125 Grad und dreht sich automatisch immer wieder in die Horizontale.

Henning Wilke ist immer unterwegs. Früh um 7 Uhr beginnt seine Arbeit. Dann erfährt er, wo heute sein Einsatz und die Erfahrungen gefragt sind. Der 54-Jährige ist als Mehrwerksbediener beschäftigt. Das heißt: Instandhaltung, Pflege und Bedienung von Pumpwerken, Kanalnetzen und der Kläranlage. Auch Bereitschaftsdienste am Wochenende gehören dazu. Ursprünglich absolvierte er eine Ausbildung zum Elektriker. „Das kommt ihm und uns heute noch zugute“, erklärt sein Chef Frank Tegatz, Leiter Anlagen im Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre“. Seit 24 Jahren arbeitet Henning Wilke im Wasser- und Abwasserbereich, davon 15 Jahre im Verband. Seit Juni besitzt der Verband eine

Kamera, mit denen die Abwasserkanäle abgefahren werden können. „Das ist eine ausgefeilte Technik“, begeistert sich der Haldensleber und beschreibt weiter: „Mit der CamMobile Profi II können wir z. B. Verstopfungen und Fehlanschlüsse in den Rohrleitungen leichter feststellen.“ Henning Wilke hat vier Kinder und wohnt in Haldensleben.



Den Schacht mit dem Auge der Kamera gesehen.

Die Stadt zwischen den Wäldern (2)

Von Haldensleben über Hundsburg geht die Reise nach Uthmöden, Satuelle und Wedringen. Jeder Ort ist für sich ein idyllischer Fleck – der von Landwirtschaft geprägt – immer etwas bietet, besonders dem neugierigen Gast.

Grüne Oase in Uthmöden

Bereits um das Jahr 800 wird ein Ort namens „unimotti“ in Dokumenten erwähnt, was nach heutiger Kenntnis nur **Uthmöden** sein kann. In dem 600-Einwohner-Dorf fallen zunächst die überaus großzügigen Bauernhäuser in Fachwerk und rotem Backstein ins Auge. Sie sind Zeugen einer positiven Entwicklung der Landwirtschaft im 19. Jahrhundert. „Zwei private Landwirte und eine Agrargesellschaft setzen die Tradition jetzt noch fort“, erklärt Roswitha Schulz, seit vier Jahren Ortsbürgermeisterin. Stolz ist sie auf die „grüne Oase“, ein gepflegtes Ensemble aus Grünanlagen, Kinderspiel- und Sportplatz, Fest- und Streuobstwiesen.

Europäisch einzigartig

Satuelle heißt so viel wie „die schützende, schattige Welle“. Sprachforscher deuten den Ortsnamen als Geborgenheit und Zusammengehörigkeit vermittelnd. Und dieser Name steht zu Recht, denn in dem idyllischen 500-Einwohner-Dorf herrscht ein reges Vereinsleben. „Wir haben eine aktive Blaskapelle in der Freiwilligen Feuerwehr, einen Gesangsverein, verschiedene Sportgruppen und einen kleinen Jugendclub“, berichtet Ortsbürgermeister Eckhard Blume. Nennenswert ist die Kindertagesstätte „Birkenwäldchen“, ein Waldkindergarten mit besonderem pädagogischem Konzept. „Besonders

Ortsbürgermeisterin von Uthmöden, Roswitha Schulz, mit Siegfried Partes, Landwirt und Eisproduzent, in der Verkaufsstelle vor seinem Gehöft. Er besitzt 65 Milchkühe. Das Eis aus ihrer Milch verkauft er bis nach Helmstedt.



Blick auf Kirche und Gedenkstein in Satuelle



Ortsbürgermeister von Wedringen, Henning Wiese, an der Dorfkirche aus romanischen Zeiten.



Die wohl ältesten Häuser in Wedringen.

wichtig für die Wasserwirtschaft ist das Pumpwerk“, erklärt der Satueler. Seit 1963 pumpt es – einzigartig in Europa – Oberflächenwasser aus der Ohre zurück in die Colbitz-Letzlinger-Heide, aus der hochwertiges Wasser für die Trinkwasserproduktion entnommen wird. Somit beugt man einer Absenkung des Grundwasserspiegels vor.

Als Erster in Haldensleben

1086 wurde der Ort das erste Mal urkundlich erwähnt. Ebenso belegt ist, dass im 12. Jahrhundert ein Adels-

geschlecht „von Wedringen“ existierte. Früher war das Dorf Sitz wohlhabender Bauernfamilien. Heute präsentiert sich das gut 600 Einwohner zählende Wedringen als lebendiges Dorf und ist Standort mehrerer traditionsreicher Handwerksbetriebe und eines Landwirtes. „Wir haben uns 1991 als erster Ort freiwillig an Haldensleben angeschlossen“, überliefert Henning Wiese, der bereits seit 1994 Ortsbürgermeister in dem Dorf zwischen Ohre und Mittellandkanal ist. Im Zuge der Dorferneuerung konnten seitdem alle Straßen bis auf die Magdeburger Straße saniert werden. „Und über den Förderverein Kultur- und Heimatpflege bauen wir – allen voran die Jugend – ein Begegnungszentrum nur aus Eigenleistungen“, lobt er.



Eckhard Blume, langjähriger Ortsbürgermeister von Satuelle, vor dem einzigartigen Pumpwerk in Europa.



Die „Ohre-Schule“ in Uthmöden ist Lehrort für Kinder mit Lernschwierigkeiten.



Ortsbürgermeister von Hundsburg **Josef Franz** vor dem Schlossgarten. „Jährlich zählen wir 80.000 Besucher in unserem Ort, der natürlich vom Schloss mit dem Garten, der nach alten Plänen gestaltet wurde, geprägt ist“, erklärt er. Im Schloss befindet sich das „Haus des Waldes“, in dem das Waldleben beschrieben wird. Hundsburg stellen wir als Ortsteil von Haldensleben in der Ausgabe 2/2008 vor.

Abwasserwirtschaftliche Daten

Uthmöden

drei Pumpwerke, 3.780 m Schmutzwasserkanäle, 2.420 m Regenwasserkanalisation, 152 zentrale Hausanschlüsse und ein Grundstück – der Sportplatz – das dezentral entsorgt wird

Satuelle

ein Pumpwerk, 2.848 m Schmutzwasserkanal, 1.810 m Regenwasserkanalisation, 157 zentrale Hausanschlüsse und sechs, darunter das Schloss Detzel, dezentral entsorgte Grundstücke

Wedringen

drei Pumpwerke, 3.380 m Schmutzwasserkanäle, 2.065 m Regenwasserkanäle, 208 zentrale Hausanschlüsse

KURZER DRAHT

AVH „Untere Ohre“

Öffnungszeiten:
Di.: 9–12 Uhr, 13–18 Uhr
Do.: 7–13 Uhr
Tel.: (0 39 04) 6 68 06

E-Mail:
info@avh-untere-ohre.de

www.avh-untere-ohre.de

Bereitschaftsdienst:
(0 39 04) 6 68 06

GESCHICHTE DES ABWASSERS (5) Von Verbänden, die es gar nicht gab, und heilenden Gesetzen

Gründung auf Bewährung

Mitte der 1990er Jahre setzten sich der Bau und die Sanierung von Kläranlagen und Kanalnetzen unvermindert fort. Vieles galt es in kurzer Zeit nachzuholen, wozu die öffentlichen Abwassereinrichtungen in den alten Bundesländern Jahrzehnte Zeit hatten. Kosten explodierten und selbst die wirksame Gründung eines Abwasserzweckverbandes erwies sich als Problem.

Ein Komma an der falschen Stelle in der veröffentlichten Satzung und schon war die Verbandsgründung unwirksam. Abstruser Bürokratismus, der manchem Verantwortlichen das Leben erschwerte.

Das Land Sachsen-Anhalt erließ daraufhin ein Heilungsgesetz (eigentlich zwei, aber das erste war nicht verfassungskonform). Dieses ersetzte zwar nicht den Gründungsvorgang, verhalf jedoch den erfolgten, aber fehlerhaften und deshalb unwirksamen Verbandsgründungen zur Wirksamkeit.

Verbände schlossen sich zusammen

Als weiteres Problem erwies sich, dass viele kleine Abwasserzweckverbände entstanden. So kleine Betriebe sind aufgrund der hohen Fixkosten betriebswirtschaftlich aber nicht zu führen. Viel zweckmäßiger ist es daher, größere, leistungsfähigere Einheiten zu bilden, um Kosten zu sparen. Dies erkannten viele kleine Verbände und schlossen sich zusammen. So gab es 1994 noch 106 Abwasserzweckverbände in Sachsen-Anhalt. Durch etliche Fusionen waren es 1998 noch 97



Während die alten Bundesländer ihre Abwasserinvestitionen selbst in strukturschwachen Gebieten im Laufe von 40 Jahren durchführen konnten, mussten in Sachsen-Anhalt umfangreiche Anlagen innerhalb weniger Jahre errichtet werden.

und derzeit existieren gerade mal 70, von denen noch 56 eine eigene Geschäftsführung besitzen. Gegenwärtig gibt es etwa 150 Aufgabenträger im Bereich der Abwasserbeseitigung, Tendenz sinkend.

Nicht unerwähnt bleiben sollen die

beiden Kreisgebietsreformen, jeweils am 1. Juli 1994 und 2007, die zwar keine Auswirkung auf die Struktur der Abwasserzweckverbände hatten, wohl aber änderten sich für diese die zuständigen Behörden und meistens auch die Ansprechpartner.

Abwasserbeseitigungskonzept

Laut Wassergesetz des Landes Sachsen-Anhalt war jeder Abwasserzweckverband bis zum 31. Dezember 2006 verpflichtet, ein Abwasserbeseitigungskonzept bei der unteren Wasserbehörde einzureichen. Darin steht, auf welche Art das im Ver-

bandsgebiet anfallende Abwasser beseitigt wird; außerdem werden die vorhandenen und geplanten öffentlichen Abwasserbeseitigungsanlagen genannt. In Sachsen-Anhalt sind fast alle Abwasserbeseitigungskonzepte genehmigt.

Beispiele für Fusionen

Der Abwasserzweckverband „Aller-Ohre“ Flechtingen entstand im November 2003 durch den freiwilligen Zusammenschluss der Verbände Zweckverband Calvörde, Abwasserverband „Obere Aller“ und Abwasserverband „Allertal“.

Der Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming bildete sich am 1. Januar 2006 aus dem Abwasserzweckverband Zerst, dem Abwasserverband Rosseltal, dem Abwasserzweckverband Loburg und dem Wasserverband Westfläming.

300 moderne Kläranlagen

Heute betreiben die öffentlichen Abwasserträger in Sachsen-Anhalt etwa 300 neu gebaute oder sanierte kommunale Kläranlagen. Für die kommunale Abwasserbeseitigung stellten das Land, der Bund und die EU insgesamt über 1 Milliarde Euro zur Verfügung.

Infolge bestimmter Fehlentwicklungen, zum Beispiel des Baus zu großer Abwasseranlagen oder nicht ausreichender Refinanzierung öffentlicher Einrichtungen durch Beiträge und Gebühren, hat das Land Sachsen-Anhalt rund 353 Mio. EUR Sanierungs- und Teilentschuldungs-



Für die dezentrale Abwasserentsorgung sind nur noch abflusslose Sammelgruben oder biologische Kleinkläranlagen zulässig, die auch auf Ausstellungen immer wieder vorgestellt und erklärt werden.

hilfen gezahlt. Diese Zuwendungen waren aber zugleich an die Bildung größerer Einheiten geknüpft.

Daneben werden viele Haushalte auch zukünftig dezentrale Abwasserbehandlungsanlagen betreiben.

Nach Abschluss des Ausbaus der öffentlichen Abwasseranlagen ist davon auszugehen, dass voraussichtlich 50.000 bis 70.000 biologische Kleinkläranlagen als Dauerlösung betrieben werden müssen.